

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 147.

Freitag den 27. Mai.

1859.

Bekanntmachung.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg haben Höchlich über den feierlichen Empfang Leipzigs sehr erfreut geäußert und den Unterzeichneten zu beauftragen geruht, Höchlich ihren Dank dafür unserer Stadt zu erkennen zu geben. Wir kommen diesem hohen Auftrage mit Freuden hierdurch nach.

Leipzig, den 26. Mai 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Leipzig, den 26. Mai. Fahnen auf den Thürmen, von dem Thüringer Bahnhof bis zu dem Dresdner Gürtel und wehende Flaggen, in den Straßen ein reges Treiben und Wogen Schaulustiger, Alles verkündete ein fröhliches Ereigniß: Leipzig erwartete die Ankunft des Prinzen Georg, k. Hoheit, mit der jugendlichen Gemahlin, der Prinzessin Donna Maria Anna von Portugal (geb. zu Lissabon den 21. Juli 1843, Tochter des Königs Ferdinand, Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, und der am 15. November 1853 verstorbenen Königin Donna Maria), mit der er sich vor wenigen Tagen in Lissabon vermählt hat.

Bis Gotha war der Herr Kreisdirector von Könnert als Commissar dem hohen Paar entgegengereist, und Punct 12 Uhr erschien der Zug, der die Erwarteten brachte, auf dem reichgeschmückten Bahnhofe zu Markranstädt, der Landesgrenze Sachsens, wo Jubel der Versammelten und Böllerschüsse sie begrüßten und der Herr Kreisdirector von Burgsdorff eine beziehungsreiche Empfangsrede hielt, der Bürgermeister von Markranstädt aber mit einigen Worten ein Hoch einleitete. Nachdem verschiedene hochgestellte Personen, namentlich die Stände des Leipziger Kreises vorgestellt worden, setzte der Festzug unter lautem Vivatrufen die Weiterfahrt nach Leipzig fort und wurde an mehreren Punkten von Schulkindern mit Fahnen und von der ländlichen Bevölkerung begrüßt.

Auf dem reich und geschmackvoll geschmückten Thüringer Bahnhofe wurden Ihre Königl. Hoheiten von den Spitzen aller Behörden und den fremden Consulen ehrerbietig empfangen und durch Ansprachen des Herrn Bürgermeisters, des Rectors der Universität und zweier Repräsentanten der Studentenschaft begrüßt. Nachdem hier wiederum verschiedene hochgestellte Personen vorgestellt und einige Erfrischungen eingenommen worden waren, fuhr das hohe Paar zwischen einer Haie von Militär und Communalgarde und einer Zuschauermenge von vielen Tausenden, die einem einbrechenden leichten Gewitter tapfer Stand hielt, geleitet von Vorreitern, Adjutanten u. s. w. in dem ebenfalls geschmückten Dresdner Bahnhof, um von da die Reise, zunächst nach Moritzburg, fortzusetzen.

Alle, welche das Glück hatten, die Prinzessin Georg zu sehen, freuten sich der lieblich holden Erscheinung, die in feischer jugendlicher Gesundheit blühet und dunkelblond ist.

Zur Geschichte des Leipziger Handels.

II. Artikel.

Von der Begründung der Leipziger Messen bis zum Schlusse des westphälischen Friedens.

(Schluß.)

Bei Aufzählung der Zahlungsmittel des deutschen Handels dürfen wir der mächtig eingreifenden Hansa nicht vergessen. Dieser namentlich vor der Entdeckung Amerika's gewaltige Bund hatte in allen Himmelsgegenden große Waarenlager: zu Nowgorod in Rußland, Bergen in Norwegen, Brügge in Flandern und zu London. Durch die Hansa wurden die Erzeugnisse aller Länder auf das Wohlthätigste in Austausch gebracht. Aus dem Norden

führte sie die wichtigsten Schiffsbaumaterialien ein, Hanf, Flachs, Theer, Pelzwerk, geräucherte und getrocknete Fische, welche letztere bei den zahlreichen Fastentagen der katholischen Christenheit in einer kaum annähernd zu berechnenden Masse consumirt wurden. Die Haringfischerei war fast ganz in ihren Händen. Aus England brachte sie Zinn, Wolle, Lächer, größtentheils roh, welche dann in Deutschland gefärbt, zubereitet und verarbeitet wurden. Zu Brügge in Flandern hatte sie eine der wichtigsten Niederlagen für asiatische, italienische und westeuropäische Waaren, die sie von dort weiter nach dem Norden Europa's führte. Gewürze, Seidenwaaren, Südfrüchte, Arbeiten aus Gold und Silber. Die Binnenstädte, wie Leipzig, bemächtigten sich gar bald dieses Verkehrs; sobald diese Waaren das Herz Deutschlands durchströmen wollten, waren sie die Vermittler solchen Handels und der Straßenzwang wirkte natürlich für die Einzelnen auf das Wohlthätigste. Es versteht sich dabei von selbst, daß deutsche Erzeugnisse in wechselseitigen Austausch kamen und wiederum von den Binnenstädten nach den Stapelplätzen der Hansa verführt wurden. Leinwand, Tuch, Metallwaaren, Korn, Mehl, Bier (damals noch das einzige Surrogat für den nachmaligen Brantwein, Thee und Kaffee), Rheinwein, Waid, der noch nicht von dem Indigo verdrängt worden war, bildeten die reichen Ausfuhrartikel.

Freilich erscheinen bereits an dem socialen Himmel auf das Unzweifelhafteste die Zeichen der neuen Zeit, welche die Fesseln des Zwanges und der Privilegien zu zersprengen drohen, aber sie sind nur dem prophetischen Auge sichtbar und erst die Nachwelt erkennt deutlich ihre Macht, eine neue Epoche zu entwickeln. Amerika ist entdeckt worden und so sehr sich auch Deutschland wehrt, so große Macht auch die Hansa entfaltet, um sich zu halten, so daß sie unter andern sogar erzwingt, daß König Philipp VI. von Frankreich den Engländern alle Handlung auf den französischen Küsten verbietet, so kann sie doch nicht hindern, daß das Ausland an dem überseeischen Handel Theil nimmt. Auf solcher Uebergangsperiode sank freilich der Handel Deutschlands namentlich im Großen und in seiner Bedeutung als überseeische Macht. Die Hansa sank, es sanken die blühenden Handelsstädte Italiens; denn waren namentlich vor der Entdeckung des neuen Seeweges auch nach Ostindien um die Spitze von Afrika herum (1498) die ostindischen Erzeugnisse auf verschiedenen Wegen durch Asien an das mitteländische Meer gekommen und da unter andern und vorzüglich auch von den italienischen Staaten abgeholt und weiter befördert worden, so waren jetzt die Portugiesen und Spanier im Stande, es den Italienern an Lieferungen zuvorzuthun und Deutschland fühlte die Wirkungen dieser Veränderung. Dazu kam nun noch die Türkennoth in Ungarn. Das war allerdings eine Handelskrisis, welche hier und da, namentlich in Süddeutschland Stockungen und Verluste zu Wege brachte, indes fürchte man mehr, als im Grunde zu fürchten war. Wir wollen nicht sagen, was Deutschland hätte thun können, um, da es sich das überseeische Monopol nicht bewahren konnte, doch auf gleichem Niveau mit den andern Staaten zu bleiben, aber wohl ist zu erwähnen, daß doch der Zwischen- und Binnenhandel ihm bleiben mußte und daß diejenigen Städte, welche, wie Leipzig, ein Straßen- und Messenmonopol hatten, nur vorübergehend berührt und beunruhigt wurden. Und in Wahrheit bemächtigten sich auch die Deutschen jener neuen Verhältnisse, wiewohl sie ganz natürlich von andern Nationen